

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 43

Artikel: Freiwilliger Vorkurs vor der Rekrutenschule

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesprochene Urteil durch spätere, eingehendere auswärtige fachmännische Beurteilung in seinem vollen Umfange Bestätigung findet.

Freiwilliger Vorkurs vor der Rekrutenschule.

In Zürich wurde dieses Jahr durch die Initiative eines jungen Offiziers — Leutnant Hermann Brenner — und des Unteroffiziers-Vereins Zürich ein freiwilliger Vorkurs für ausgehobene Rekruten abgehalten. Es war ein Versuch, um zu untersuchen, ob auf diese Art eine Vorbildung erzielt werden könnte, auf welcher die Rekrutenschule weiter bauen kann, respektive ob auf diese Art den Rekruten bestimmte Fertigkeiten — Handhabung der Waffe und gymnastische Übungen — so gelehrt werden können, dass man in unseren so kurzen Rekrutenschulen nur noch wenig Zeit darauf verwenden muss und doch ein besseres Schlussresultat darin erreicht, als jetzt möglich war.

Nach allgemeinem Eindruck am Schluss des Kurses war sowohl in der Handhabung der Waffe, wie in der körperlichen Fertigkeit, durch Springen, Klettern etc. Hindernisse zu überwinden, ein sehr gutes Resultat erreicht; auch der Kreisinstructor konnte den Nutzen später bei der Rekrutenausbildung konstatieren. Daneben aber auch war, obgleich dieses nicht als Ausbildungsziel ins Unterrichts-Programm aufgenommen worden, bei den jungen Leuten ein militärisches Wesen entwickelt worden, das ohne Zweifel ihre spätere soldatische Erziehung in der Rekrutenschule im hohen Masse erleichtern musste.

Das gute Resultat dieses ersten derartigen Versuches ist zurückzuführen auf die Zweckmässigkeit des aufgestellten Unterrichts-Programms, bei dessen Aufstellung und Begrenzung die der Mittel und Ziele so überaus sachkundige Hand des Kreisinstructors mitwirkte, aber auch die Persönlichkeit des leitenden Offiziers spielte unzweifelhaft dabei ihre grosse Rolle und veranlasste an erster Stelle, dass das freiwillige Cadres mit Lust und Liebe ganz im Geist des einfachen Programms arbeitete. Programm und leitender Offizier, und mit ihm sein Cadres, hielten sich gänzlich fern von der Versuchung der Soldatenspieleri, sie wollten nur einige wenige soldatische Fertigkeiten beibringen, aber gerade dadurch erreichten sie, dass neben diesen Fertigkeiten soldatisches Wesen geweckt wurde.

Dem Bericht über diesen Kurs sei das nachfolgende entnommen:

Zur Teilnahme meldeten sich 95 Mann an. Gleich von Anfang an teilte man sie in zwei Unterrichtsklassen ein. Der ersten Klasse (1. Zug)

wurden alle in die erste Schule aufgeboden Leute zugeteilt. Diese Abteilung arbeitete nach einem verkürzten Spezialprogramm (30 Stunden: Sonntag vormittags und an zwei Wochenabenden). Für die zweite Unterrichtsklasse (2. und 3. Zug) waren 70 Unterrichtsstunden vorgesehen (Sonntag vormittags und ein Wochenabend). Über Einteilung und Ausnützung der verfügbaren Zeit werde ich nachstehend ein Bild zu geben versuchen.

Turnen. Als Basis für eine zweckentsprechende Vorbildung der mir anvertrauten Rekruten habe ich das Turnen betrachtet. Durch Vorübungen wurden die Leute auf die Hindernisbahn vorbereitet. Regelmässig sich wiederholende Gewehrübungen gaben ihnen Gelegenheit, sich nach und nach an die anfänglich ziemlich schwer erscheinende Waffe zu gewöhnen. Da die meisten der Kursteilnehmer körperlich gut entwickelt waren, konnte schon nach einigen Stunden mit der Hindernisbahn begonnen werden. Von denkbar günstigstem Einfluss auf die jungen Soldaten war der Wegfall aller und jeder Schablone. Man konnte wahrnehmen, wie viel mehr Freude und Eifer die Rekruten an diesem ausschliesslich individuell betriebenen Turnunterricht zeigten; namentlich aber wurden die Behendigkeit und das Selbstgefühl, das jedem Wehrmanne zu eigen sein sollte, geweckt.

Auf Details will ich mich nicht näher einlassen; Tatsache ist, dass am Schlusse des Kurses sämtliche Mannschaft, mit Ausnahme einiger weniger schwächerer Leute, alle Hindernisse mit Leichtigkeit nahm.

Schiessen. Bei den Schiessvorbereitungen bin ich nach den genau gleichen Grundsätzen vorgegangen wie beim Turnen. Während die Gruppenführer Ladestellung mit und ohne Gewehr übten, nahm ich Mann für Mann vor, um ihm einen guten Anschlag beizubringen; dann wurden Ziel- und Ladeübungen durchgenommen. Am dritten Sonntag war der 1. Zug soweit vorgeückt, dass mit dem Gysischiessen begonnen werden konnte. Am vierten Sonntag fand dessen Probe- und Bedingungsschiessen statt, währenddem im 2. und 3. Zug mit Schiessvorbereitungen weitergefahren wurde.

An Munition hatte ich 30 Patronen pro Mann zur Verfügung; 17 Patronen bestimmte ich für das Probeschiessen in der Meinung, dass ein guter Schütze nur 5, ein mittelmässiger vielleicht 10 und ein ganz schlechter Schütze so viel Patronen zu verschiessen hätte, bis auch von ihm ein einigermaßen annehmbares Resultat erhältlich sei. Im Probeschiessen des 1. Zuges wurden pro Mann durchschnittlich 10 Patronen verschossen. Das Minimum der abgegebenen Probeschüsse beträgt 5, während das Maximum die Zahl 32 erreicht.

Am Bedingungsschiessen nahmen 32 Mann teil; als Bedingung galten Übung Nr. 1 und 2 des Schiessprogramms für Rekrutenschulen. Beide Bedingungen wurden von 25 Mann erfüllt. Nur eine Bedingung haben 4 Mann erfüllt. In beiden Übungen sind 3 Mann verblieben.

Nach Entlassung des 1. Zuges konnte ich meine volle Aufmerksamkeit den zwei noch restierenden Zügen Nr. 2 und 3 zuwenden. Es wurden drei Schiessklassen gebildet; in die

1. Klasse kamen Leute, welche bereits mit Erfolg im militärischen Vorunterricht geschossen haben; der

2. Klasse wurden Leute zugeteilt, welche noch nie geschossen haben, von denen man aber erwarten konnte, es seien in Anbetracht ihrer Leistungen in den Schiessvorbereitungen gute Resultate zu erzielen; in die

3. Klasse kamen die zurückgebliebenen und ungeschickten Rekruten. Die

1. Klasse kam sofort zum Probeschiessen mit scharfer Munition; die

2. Klasse musste erst beim Gysischiessen gute Resultate aufweisen, um der 1. Klasse zugeteilt zu werden; die

3. Klasse musste am Zielbock arbeiten und mit blinder Munition schiessen, bevor sie in Klasse Nr. 2 zugelassen wurde. Es wurde an acht Sonntagen geschossen. Im Probeschiessen entfallen durchschnittlich auf den Mann 17 verschossene Patronen, bei einem Minimum von 5 und einem Maximum von 70 Patronen pro Mann. Für das Bedingungsschiessen, das am 26. April 1903 stattfand, galten ebenfalls Übung Nr. 1 und 2 des Schiessprogramms für Rekrutenschulen. Geschossen haben 40 Mann. Beide Bedingungen haben 34 Mann erfüllt. Nur eine Bedingung haben 2 Mann erfüllt. In beiden Übungen sind 4 Mann verblieben.

Um die Marschtüchtigkeit der Rekruten zu heben, wurden verschiedene

Ausmärsche ausgeführt. Von den vorgesehenen drei obligatorischen Märschen konnte nur Nr. 1 und 2 zur Ausführung gelangen, Nr. 3 wurde wegen Zeitmangel nicht abgehalten. Neben den zwei durchgeführten wurden, seitens der Mannschaft geäusserten Wünschen Rechnung tragend, noch zwei weitere freiwillige Ausmärsche veranstaltet, die, wenn auch nicht obligatorisch waren, doch eine schöne Beteiligung aufweisen. Nachstehend Verzeichnis.

1) Zürich - Höngg - Regensdorf - Weiningen-Schlieren - Zürich. Km 20. Steigung 250 m, obligatorisch.

2) Zürich - Friesenberg - Uto - Kulm - Baldern-Leimbach - Zürich. Km 20. Steigung 460 m, freiwillig.

3) Zürich - Realp - Forch - Küsnacht - Zürich. Km. 25. Steigung 290 m, freiwillig.

4) Zürich - Baldern - Albis - Langnau - Thalwil - Zürich. Km 30. Steigung 400 m, obligatorisch.

An allen diesen Exkursionen haben die Leute Freude bekundet. Die Haltung war immer gut. Nachzügler hatten wir keine, jeder setzte alles daran, nicht zurückzubleiben.

Frequenz. Auch in dieser Hinsicht habe ich keine Ursache unzufrieden zu sein.

Meine Unteroffiziere fehlten nie.

Bei der Mannschaft machten sich hie und da berufliche Rücksichten geltend; vielfach fielen auch Feuerwehrrübungen und Stunden der Gewerbeschule auf meine Übungszeit. Sämtliche Leute aber, mit Ausnahme einiger Taugenichtse, die ich unter Mutationen noch näher beleuchten will, sandten mir rechtzeitige und begründete Entschuldigungen.

Mutationen. Der verhältnismässig starke Abgang hat zum Teil seine Ursache in der misslichen Lage, in der sich heute Handel und Industrie befinden. Verschiedene stellenlose Leute, denen es nicht möglich war in Zürich Arbeit zu finden, kehrten unserer Stadt den Rücken, um anderweitig Beschäftigung zu suchen und gingen so unserm Kurse verloren. Nachstehend einige Zahlen:

Anfänglicher Bestand:

Offiziere	2
Unteroffiziere	15
Rekruten	95
Total	112

Abgang:

In die erste Rekrutenschule entlassen	33
Cadre des 1. Zuges	5
Wegen Wegzug von Zürich	6
Wegen Krankheit	3
Ausgeschlossen	3
	50

Bestand am Schlusse des

Kurses 62 Mann.

Die drei ausgeschlossenen Rekruten wurden nicht etwa wegen Kleinigkeiten entlassen, sondern als ganz verkommene Burschen im Interesse einer guten Ordnung ausgestossen.

Auf das Cadre zu sprechen kommend, kann ich nicht umhin, nochmals den Eifer und die grosse Pflichttreue meiner Untergebenen hervorzuheben. Sämtliche Unteroffiziere haben sich mit Freude, Fleiss und Ausdauer an der Lösung der gestellten Aufgabe beteiligt. Ich kann daher jedem das beste Zeugnis ausstellen.